

“Ich verspreche nicht zu stehlen!”

Wahlkampf in Brasilien

Wilhelm Hofmeister

- **Präsident Lula führt die Wahlumfragen deutlich an und kann bereits im ersten Wahlgang wiedergewählt werden. Allerdings sind Überraschungen nicht vollkommen auszuschließen.**
- **Die Arbeiterpartei PT muss mit deutlichen Einbußen rechnen. Selbst ihr Mitbegründer und langjähriger Vorsitzende Inácio Lula da Silva geht im Wahlkampf auf Distanz zu seiner Partei.**
- **Lula stellt eine breite Koalition für künftige Reformen und nachhaltiges Wirtschaftswachstum in Aussicht.**

Am 01. Oktober 2006 wird in Brasilien gewählt: 125 Millionen Wahlberechtigte wählen einen Staatspräsidenten, 27 von 91 Senatoren¹, 519 Abgeordnete, 27 Gouverneure der Bundesstaaten und des Bundesdistrikts, Landtagsabgeordnete in allen Bundesstaaten und im Bundesdistrikt. Um diese Mandate bewerben sich 8 Präsidentschaftskandidaten, 209 Gouverneurskandidaten, 222 Senatskandidaten, 5.334 Kandidaten um ein Abgeordnetenmandat, 12506 Landtagskandidaten sowie 668 Kandidaten für das Parlament des Bundesdistrikts. Die acht Präsidentschaftskandidaten sind:

Name	Partei	Koalition
Luis Inacio Lula da Silva	PT	PT / PRB / PC do B
Geraldo Alckmin	PSDB	PSDB / PFL
Heloísa Helena	PSOL	PSTU / PCB / PSOL
Cristovam Buarque	PDT	
José Maria Eymael	PSDC	
Luciano Caldas Bivar	PSL	
Rui Costa Pimenta	PCO	
Ana Maria Teixeira Rangel	PRP	

¹ Die Senatoren werden auf acht Jahre gewählt; 2006 wird je Bundesland nur einer von insgesamt jeweils drei Senatoren gewählt.

Die „heiße“ Phase des Wahlkampfes hat am 15. August mit Beginn der Ausstrahlung der Wahlspots im Fernsehen und Radio begonnen. Seither können sich die zahlreichen Kandidaten dem Bürger präsentieren. Zwar steht ihnen und ihren Parteien täglich insgesamt relativ viel Sendezeit zur Verfügung, doch angesichts der großen Zahl an Kandidaten und der unterschiedlichen Länge für den Auftritt einzelner Parteien, die von früheren Wahlergebnissen und Wahlkoalitionen abhängt, bleiben vor allem den Kandidaten kleiner Parteien häufig nur wenige Sekunden um sich vorzustellen. Deshalb werden Zuschauer oder Zuhörer tagtäglich „bombardiert“ mit einer schier endlosen Zahl von Gesichtern, die ihm eine Kurzbotschaft und eine mehrstellige Ziffer zurufen, mit der ein Kandidat mit der elektronischen Wahlurne gewählt werden kann.

Da das Wahlsystem diese personalisierte Form des Wahlkampfes fördert und Parteienlisten keine Bedeutung haben, versucht jeder Kandidat in wenigen Sekunden möglichst viel Eindruck zu hinterlassen. „*Prometo no robar*“ – „ich verspreche nicht zu stehlen“, lautete beispielsweise die Botschaft eines Kandidaten. Vor dem Hintergrund verschiedener Schmiergeld- und Korruptionsskandale der letzten Monate auf Bundes- oder Landesebene, in deren Mittelpunkt Abgeordnete und auch Senatoren standen, versuchen viele Kandidaten mit dem Hinweis auf ethisch untadeliges Verhalten die Sympathie und Stimme der Wähler zu gewinnen. In der Tat kommt die Korruption das Land teuer zu stehen: nach einer Untersuchung der Zeitung *O Globo* entstand Brasilien in den letzten vier Jahren dadurch ein Schaden in Höhe von 10,8 Milliarden Reais (ca. 3,85 Milliarden Euro (veröffentlicht am 20. August 2006).

Lula verschweigt seine Zugehörigkeit zur PT

Das Ansehen und die Glaubwürdigkeit der Parteien und Politiker und insbesondere der Parlamentskandidaten bewegt sich jedoch auf einem Tiefstand. Auch deshalb halten sich die Parteien in diesem Jahr noch deutlicher als bei vergangenen Wahlkämpfen im Hintergrund. Das gilt nicht zuletzt für die Arbeiterpartei (PT), die in früheren Wahlkämpfen stets ihre ethischen Positionen betonte, um sich von den übrigen Parteien zu unterscheiden. Nach dem Schmiergeldskandal des vergangenen Jahres hat die PT jedoch erheblich an Glaubwürdigkeit und Akzeptanz eingebüßt. Der frühere ethische Anspruch wird nicht mehr reklamiert. Zudem musste die PT in vielen Bundesländern bei der Aufstellung von Kandidaten für den Senat und die Gouverneursposten erhebliche Konzessionen an andere Parteien machen, um die Unterstützung für Präsident Lula zu erhalten.

Für diese Geste zeigte sich der Präsident wenig erkenntlich: mit großer Überraschung ist von den Medien zur Kenntnis genommen worden, dass Lula da Silva in den ersten Fernsehspots bei der Vorstellung seiner Biographie zwar seine Vergangenheit als Gewerkschaftsführer hervorhob, dagegen aber mit keinem Wort seine Eigenschaft als Mitbegründer und langjähriger Vorsitzender der PT erwähnt wurde. Die Arbeiterpartei kam in den ersten Werbespots des Präsidenten nicht vor. Erst nach den öffentlichen Kommentaren über diese Lücke in seiner „offiziellen“ Biographie, tauchte der rote Stern, das Parteisymbol der PT, in Lulas eher diskret Werbung wieder auf.

Wie wenig der Präsident zur Zeit auf seine alte Partei Rücksicht nimmt, zeigte sich beispielsweise während eines Wahlkampfauftritts in Rio de Janeiro, wo er für den Gouverneurskandidaten der kleinen RRP, Senator Crivelli, Schwiegersohn des Gründers der mächtigen evangelikalischen Kirche „Igreja Universal de Reino de Deus“ warb, dem Gouverneurs-Kandidaten der PT aber die Unterstützung versagte. Dieser Pragmatismus wird auch im Umgang Lulas mit einigen anderen Figuren des öffentlichen Lebens sichtbar, etwa seinem Schulterschluss mit dem ehemaligen Senatspräsidenten Jader Barbalho (PMDB) aus Pará, der zwar wegen verschiedener Korruptionsfälle einschlägig bekannt ist, aber nun eine wichtige Rolle bei der Mobilisierung von Lula-Wählern innerhalb der PMDB und im Nordosten spielt. Besonders eng Lulas Verhältnis zu ehemaligen Präsidenten Sarney, ebenfalls einer der „politischen Dinosaurier“ aus dem Nordosten und in den letzten Jahren eine der verlässlichsten Stützen des Staatspräsidenten, der ihm wiederholt bei der Beschaffung parlamentarischer Mehrheiten half. Kaum vorstellbar, dass der ehemalige Arbeiterführer vor einigen Jahren diese enge Allianz mit einem der zentralen Repräsentanten der konservativen Elite des Nordostens für möglich gehalten hätte ...

Das Ende August vorgestellte Wahlprogramm von Lula enthält keine Überraschungen und ist in einem sehr allgemeinen Ton gehalten. Ein „beschleunigteres“ Wirtschaftswachstum, stabile Preise, fiskalischer Ausgleich mehr Arbeitsplätze, aber keine Kürzungen der Steuern, der Staatsausgaben oder eine Rentenreform. Zumindest wird der Präsident nach der Wahl behaupten dürfen, dass er nichts versprochen habe ...

Dieser Pragmatismus aber tut dem Kandidaten gut. Im Hinblick auf seine Aussichten bei der Wahl ist die Strategie von Präsident Lula, sich möglichst als „unabhängigen“ Kandidaten zu präsentieren, der mit den „Niederungen“ des Parlaments – und Parteienwesens nichts zu tun hat, äußerst erfolgreich. Seine Wiederwahl bereits im ersten Wahlgang ist sehr wahrscheinlich.

Neueste Umfragen

Ende August veröffentlichten die Institute Ibope und Datafolha zwei neuere Umfragen, die beide in etwa den gleichen Trend aufweisen. Zum Vergleich sind in den nachstehenden Tabellen auch die Ergebnisse früherer Umfragen aufgeführt.

Tabelle: Umfragen zum Präsidentschaftswahlkampf des Instituts *Ibope*

Kandiat	08.- 11.03	28.- 31.05.	05.- 07.06.	22.- 24.07.	29.- 31.7	07.- 09.08.	23.- 25.08.
Inacio Lula da Silva	43%	48%	48%	44%	44%	46%	49%
Geraldo Alckmin	19%	19%	19%	27%	25%	21%	22%
Heloisa Heroim	5%	6%	6%	8%	11%	12%	9%
andere				3%	2%	2%	2%
Ungültig/Enthaltung	11%	14%	10%	3%	3%	3%	3%
Weiß noch nicht	8%	8%	12%	9%	9%	9%	7%
% der gültigen Stimmen für Lula	53.6%	61.5%	61.5%	53.6%	56.8%	56.6%	58%

Tabelle: Umfragen zum Präsidentschaftswahlkampf des Instituts *Datafolha*

Kandidat	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	August
Lula da Silva	36%	42%	40%	43%	46%	44%	47%
Geraldo Alckmin	20%	23%	20%	21%	29%	28%	24%
Heloisa Helena	7%	6%	5%	6%	6%	10%	12%
Andere							
Ungültig	12%	8%	10%	11%	7%	7%	7%
Weiß nicht	7%	5%	5%	7%	9%	8%	7%
Gültige Stimmen für Lula	44%	48%	47%	51%	55%	52%	55%

Der Trend beider Umfragen ist deutlich: Präsident Lula kann mit einer Wiederwahl bereits im ersten Wahlgang rechnen. Darauf deutet auch hin, dass die Ablehnung des Präsidenten in den letzten Umfragen abgenommen hat und zur Zeit bei etwa 25% liegt, während etwa die Hälfte der Wähler die Amtsführung des Präsidenten als gut oder ausgezeichnet beurteilen.

Die Umfragen belegen, dass der Skandal um die illegalen Zahlungen an Abgeordnete für gefügiges Abstimmungsverhalten im Parlament, der Mitte letzten Jahres eine Regierungskrise und den Verlust der parlamentarischen Mehrheit der Regierung provoziert hatte, das Ansehen des Präsidenten nicht nachhaltig beeinträchtigt.

Zum Endspurt vor der Wahl scheint nun der Oppositionskandidat die Tonlage zu verschärfen und attackiert den Präsidenten nun direkter wegen der Korruptionsfälle unter seiner Regierung. Lula hält mit scharfer Kritik an seinem Vorgänger Cardoso dagegen. Seine bisher demonstrierte Selbstgewissheit scheint Lula zuletzt etwas zu verlieren. Zudem verweigert er beharrlich seine Teilnahme an Debatten im Fernsehen und den Zeitungen mit seinen Gegenkandidaten und arbeitet nur mit seiner eigenen Propagandamaschinerie. In den Medien vermehrt sich die Kritik an dieser Verweigerungshaltung. Ob die schärfere Tonlage und die Verweigerung öffentlicher Diskussionen einen Stimmungswandel provozieren können, der einen zweiten Wahlgang ermöglicht, ist jedoch eher unwahrscheinlich.

PSDB bietet keine Alternative

Ein zweiter Wahlgang ist das erste Wahlziel von Lulas wichtigstem Gegenkandidaten Geraldo Alckmin von der PSDB. Denn danach sind Überraschungen durchaus möglich. Allerdings ist Alckmins Stimmenanteil weiterhin zu gering und er bleibt trotz der Fernsehwerbung ein außerhalb des Bundesstaates São Paulo recht unbekannter Kandidat. Der Wahlkampf der Parteien der Alckmin-Koalition, PSDB und PFL, ist sehr mangelhaft koordiniert und sie stritten wiederholt öffentlichen über die angemessene Wahlkampfstrategie – beispielsweise über die Notwendigkeit einer schärferen Attacken auf Präsident Lula. Programatisch hat Alckmin zum Präsidenten keine Alternativen oder neuen Rezepte anzubieten.

Viele Bürgermeister aus den Reihen der PSDB und PFL, die stets eine wichtige Rolle bei der lokalen Wählermobilisierung spielen, haben bereits öffentlich ihre Unterstützung für Präsident Lula angekündigt (denn Bürgermeister müssen in Brasilien stets auf der Seite des Gewinners stehen, um nach der Wahl Zuwendungen der Zentralregierung zu erhalten). Nicht zuletzt haben dem ehemaligen Gouverneur die Gewaltexzesse krimineller Banden in São Paulo geschadet, weil damit deutlich wurde, dass das Problem der öffentlichen Sicherheit im Staat São Paulo keineswegs gelöst ist. Alckmin hat bisher zu den wiederholten Gewaltausbrüchen mit Attacken auf Polizeistationen, Banken und öffentliche Einrichtungen, die mehr als 200 Todesopfer forderten, darunter viele Polizisten, weitgehend geschwiegen. Selbst der ehemalige Präsident Cardoso gestand bereits ein, dass es der PSDB nicht gelinge, die Gefühle der Bevölkerung zu kanalisieren.

PSDB und PFL ist es zwar gelungen in neun wichtigen, weil bevölkerungsreichen Bundesstaaten Koalitionen zugunsten von Alckmin unter Einbeziehung weiterer Parteien zu bilden, doch der Kandidat vermag letztlich nicht, Themen und Vorschläge anzusprechen, die den Brasilianern das Vertrauen geben, er stehe für eine neue oder bessere Politik. Der Skandal um die illegalen Monatszahlungen ist kein Wahlkampfthema; die Brasilianer sind dieses Themas überdrüssig. Seit Juni beschäftigt zwar ein neuer Skandal aus dem Parlament die Medien und die Öffentlichkeit – insgesamt mehr als 80 Abgeordnete und anscheinend auch drei Senatoren haben Schmiergeldzahlungen erhalten, als sie beim Gesundheitsministerium den Kauf von Krankenwagen für Gemeinden aus ihren Wahlbezirken vermittelten -, doch bietet dieser Skandal keine Angriffsfläche auf den Präsidenten, zudem sind auch Parlamentarier der PSDB und PFL involviert..

Präsident Lula da Silva dagegen kommen vor allem die Ausweitung der Sozialhilfeprogramme seiner Regierung, insbesondere *Bolsa Família*, die Unterstützungszahlungen für arme Familien, Kreditprogramme, moderate Lohnerhöhungen, eine durchaus deutliche Erhöhung des Mindestlohnes, sowie eine niedrige Inflation entgegen. Zudem hat die Regierung bestimmte Rentenzahlungen deutlich erhöht und zahlt außerdem angesichts einer günstigen Kassenlage bereits im September (!) die erste Hälfte des 13. Monatslohns für Rentnergruppen und einige Gruppen öffentlicher Angestellter aus.

Die Umfragen zeigen, dass Präsident Lula gegenüber früheren Wahlen insbesondere in den Landesteilen mit den größten Armutsproblemen deutliche Unterstützung hinzugewinnen konnte, vor allem im Nordosten. Dagegen ist seine Unterstützung in den wohlhabenderen Landesteilen schwächer. Früher hatte die PT im Nordosten immer einen sehr schweren Stand. Insofern haben sich dort nun Wählerrends umgekehrt.

Landtagswahlen: gute Aussichten für PMDB und die Opposition

Präsident Lula hat seit Monaten auf eine Koalition mit der PMDB, der wahlpolitisch wichtigsten und gemessen an den Parlamentsmandaten größten Partei des Landes, hingearbeitet. Innerhalb der PMDB bestand jedoch erheblicher Widerspruch gegenüber einer formalen Wahlallianz, so dass die PMDB nun in verschiedenen Regionen unterschiedliche Wahlabsprachen getroffen hat. Allerdings gilt es bereits als gewiss, dass

die PMDB nach der Wahl wieder offiziell in die Regierungskoalition eintreten und dafür diesmal auch einen deutlich höheren Anteil an Ministerposten und sonstigen Anteilen an der Macht im Staate erhalten wird.

Hinsichtlich der Gouverneurswahlen deuten die Umfragen an, dass die PMDB bis zu 10 Gouverneure wählen kann, PFL und PSDB jeweils fünf bis sechs, während die PT maximal mit drei Gouverneuren rechnen kann. Vor allem große und wichtige Bundesstaaten werden wohl eher von Parteien der Opposition gewonnen. In São Paulo wird offensichtlich José Serra von der PSDB, seit anderthalb Jahren Bürgermeister der Stadt und 2002 Gegenkandidat von Lula bei den Präsidentschaftswahlen, im ersten Wahlgang die Gouverneurswahl gewinnen. Ebenso in Minas Gereis Aécio Neves, ebenfalls PSDB. Bereits jetzt kann erwartet werden, dass beide, Serra und Neves ernst zu nehmende Kandidaten bei den Präsidentschaftswahlen im Jahr 2010 sein werden. In Rio de Janeiro wird wohl der PMDB-Kandidat Sergio Cabral, womöglich ebenfalls im ersten Wahlgang, gewinnen. In Bahía der bisherige Gouverneur Paulo Souto von der PFL. In Rio Grande do Sul, der ehemaligen Hochburg der PT wird wahrscheinlich der bisherige Gouverneur Germán Rigotto (PMDB) wiedergewählt.

Angesichts der Bedeutung der Bundesstaaten für die Regierbarkeit des Landes bestätigt sich damit der Trend, wonach Präsident Lula künftig keineswegs mehr mit vergleichbarer Exklusivität seine Partei PT an der Regierung beteiligen kann.

Koalition für künftige Reformen

In den letzten Wochen hat der Präsident angedeutet, dass er nach den Wahlen versuchen wolle, eine breite Koalition zugunsten künftiger Reformen zu bilden.

Zu den wichtigsten Reformvorhaben gehört die sogenannte „politische Reform“, .h. eine Änderung der Wahl- und Parteiengesetzgebung. Angestrebt wird u.a. die Behinderung von Parteienwechseln und die Finanzierung von Wahlkämpfen durch die öffentliche Hand. Dadurch soll eine Stärkung und Disziplinierung der Parteien sowie eine Beendigung illegaler Wahlkampffinanzierung erreicht werden. Zudem soll eine breite Koalition möglichst bald die notwendige Steuerreform verabschieden, um die Steuerlast zu verringern. Nach neuesten Umfragen hat die Belastung ein neues Rekordhoch erreicht und lag 2005 bei 37% des Inlandsproduktes – auch im internationalen Vergleich eine der höchsten Steuerquoten. Daneben sollen weitere Maßnahmen ergriffen werden, um ab 2008 ein nachhaltiges und dauerhaftes Wirtschaftswachstum von 6% zu garantieren. In dem Wahlprogramm von Lula wurden diese Ziele nun jedoch so konkret gar nicht mehr genannt.

Der Präsident ist darum bemüht, den Eindruck zu vermitteln, dass eine breite Koalition nach der Wahl zugunsten von Reformen durchaus auf Kosten seiner eigenen Partei gehen könnte – sowohl in ideologisch-programmatischer Hinsicht als auch im Hinblick auf den Anteil der zu verteilenden Posten und Pfründen. Was davon Bestand hat, wird sich ab dem 01. Januar 2007 zeigen, dem Beginn der neuen Amtszeit.